

mann, was es heiße, ein Gemeinwesen und ein Hauswesen wohl regieren, das waren die unerschöpflichen Gegenstände seines Nachdenkens. So weit seiner Worte Kraft reichte, über diese Dinge richtige Begriffe zu verbreiten, und ihnen durch Weckung tüchtiger Gesinnung Folgsamkeit zu verschaffen, erkannte er für seinen Beruf. Diesem zu genügen, theilte er sich gegen Freund und Feind, gegen Anhänger und Widersacher unverhohlen mit, nicht als einer, der gesunde Weisheit anbietet, sondern zeigen will, wie und wo sie zu suchen, nicht als einer, der schon weiß, sondern an, mit und von Andern lernen will, nicht in zusammenhängenden Vorträgen, sondern in gelegentlichen Unterredungen. Bei diesen machte er von seinem scharfen Verstande, von seiner bewunderungswürdigen Gewandtheit in der Forschkunst, seinem reichen Wize, seiner Gabe zu scherzen und zu spotten, seiner mächtigen Beredsamkeit einen Gebrauch, der ihnen besonders für edle Jünglinge unwiderstehliche Anziehungskraft gab. Je nachdem die, mit welchen er eben zu thun hatte, so oder so gesinnt waren, in ihrem Innern mehr oder weniger reich ausgestattet, in ihrer Bildung mehr oder weniger weit fortgeschritten, von mehr oder weniger umfassender Strebsamkeit und Wisbegierde, durch ihre Natur mehr auf das geschäftige oder beschauliche Leben hingewiesen, wählte er die Gegenstände seiner Gespräche, richtete er die Behandlung derselben ein. So geschah, daß er über dasselbe nicht immer dasselbe sagte, sich in scheinbare Widersprüche verwickelte, Manchen, statt ihn aufzuklären, verwirrte, mannichfaltige Mißverständnisse veranlaßte, und daher von eben so Vielen verkannt, als erkannt wurde.

Wie er auf Hochbegabte wirkte, zeigt Platon, wie auf Wohlbegabte, Xenophon. Frage Niemand, wer von beiden der vorrefflichere sei, da jeder von beiden durch redlichen Willen aus den ihm verliehenen Kräften machte, was daraus sich machen ließ, und im vollsten Sinne das Seinige that. Frage Niemand, wer von beiden den Sokrates treuer darstelle. Beide thun es gleicher Maßen, jeder so, wie Sokrates sich ihm zeigte, Xenophon vorzugsweise in dem Werke, welches bestimmt ist, durch Mittheilung wirklich gehaltenen Unterredungen des Sokrates diesen zu schildern.

Ferdinand Delbrück,

geboren 1772 zu Magdeburg, Professor zu Bonn.  
(Aus dessen: Xenophon, 1829.)

### Schönheit, das Hauptgesetz der Kunst.

Es sei Fabel oder Geschichte, daß die Liebe den ersten Versuch in den bildenden Künsten gemacht habe: so viel ist gewiß, daß sie den großen alten Meistern die Hand zu führen nicht müde geworden. Denn wird ist die Malerei überhaupt als die Kunst, welche Körper auf Flächen nachahmt, in ihrem ganzen Umfange betrieben; so hatte der weise Grieche ihr weit engere Grenzen gesetzt, und sie bloß auf die Nachahmung schöner Körper eingeschränket. Sein Künstler schilderte nichts, als das Schöne: selbst das gemeine Schöne, das Schöne niederer Gattungen, war nur sein zufälliger Vorwurf, seine Uebung, seine Erholung. Die Vollkommenheit des Gegenstandes selbst mußte in seinem Werke entzücken: er war zu groß, von seinen Betrachtern zu verlangen, daß sie sich mit dem bloßen kalten Vergnügen, welches aus der getroffenen Aehnlichkeit, aus der Erwägung seiner Geschicklichkeit entspringet, begnügen sollten; an seiner Kunst war ihm nichts lieber, dünkte ihm nichts edler, als der Endzweck der Kunst.